SPLiTTER

AUS DEM NETZWERK REPARATUR-INITIATIVEN

NR. 2/2020

DAS IST SPLiTTER

Splitter entstehen dort, wo Veränderung passiert. Sie sind klein, aber widerspenstig, stören das System und können große Wirkung entfalten. Kein Splitter ist gleich. Und doch haben sie viel gemeinsam. Wie Hunderte ehrenamtlich organisierte Reparatur-Initiativen, die mittlerweile im deutschsprachigen Raum entstanden sind. Jedes Jahr retten sie Abertausend kaputte Dinge vor der Müllhalde. Auf kostenlosen, für alle offenen Veranstaltungen machen sie die Problematik kurzlebiger Produkte sichtbar und die Reparatur als Kompetenz wieder erlebbar – subversiv und wirksam.

Das Zine SPLiTTER ist das Medium der Reparatur-Initiativen. Es feiert ihre Vielfalt, dokumentiert Erlebnisse und Entwicklungen. Jede Ausgabe ist ein offenes System ohne Seitenzahlen und kann individuell zusammengestellt, ausgedruckt präsentiert oder digital auf Websites eingebunden werden. Mitmachen sehr erwünscht: Wir freuen uns auf Anregungen und Beiträge!

DAS IST DRAUF

Coverbild: Lisa Fotios on pexels.com | Bearbeitung: Ina Hemmelmann

Kontakt: Netzwerk Reparatur-Initiativen, T: 089/74746018, splitter@anstiftung.de

Redaktion: Kristina Deselaers, Tom Hansing, Ina Hemmelmann, Linn Quante
Layout: Ina Hemmelmann; Illustrationen Comic: www.mosbichler.de

Impressum:
anstiftung
gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Daiserstr. 15, Rgb., 81371 München
T: 089 / 74746018
E-Mail: reparieren@anstiftung.de
Vorstand: Dr. Christa Müller (Vorsitz), Daniel Überall

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 55 Abs. 2 RStV:
Tom Hansing, Ina Hemmelmann, Linn Quante

NR. 2/2020 – DAS IST DRIN

Kaputt
Kalender „kaputt“

Wieder heil
Defekter Beamer im Online-Repair-Café

So geht's
Reparaturcafé virtuell

Das sind wir
Café kaputt in Leipzig

Wir sind viele
Initiativen in und um Leipzig

Denk mal …
… oder: Mal mal!

U21
Fred (13) repariert in der Reparatur-Initiative Gotha mit

Werk-Zeugs
Das Kleben ist schön… oder?

Meins!
Ergebnisse der Netzwerkumfrage

Achtung: Vision
Reparatur-Initiativen blicken in die Zukunft

Gute Nachrichten
…über gute Nachrichten: Medientipps aus der Redaktion

Und sonst so?
Maker vs. Virus: Vereinte Aktion gegen Corona

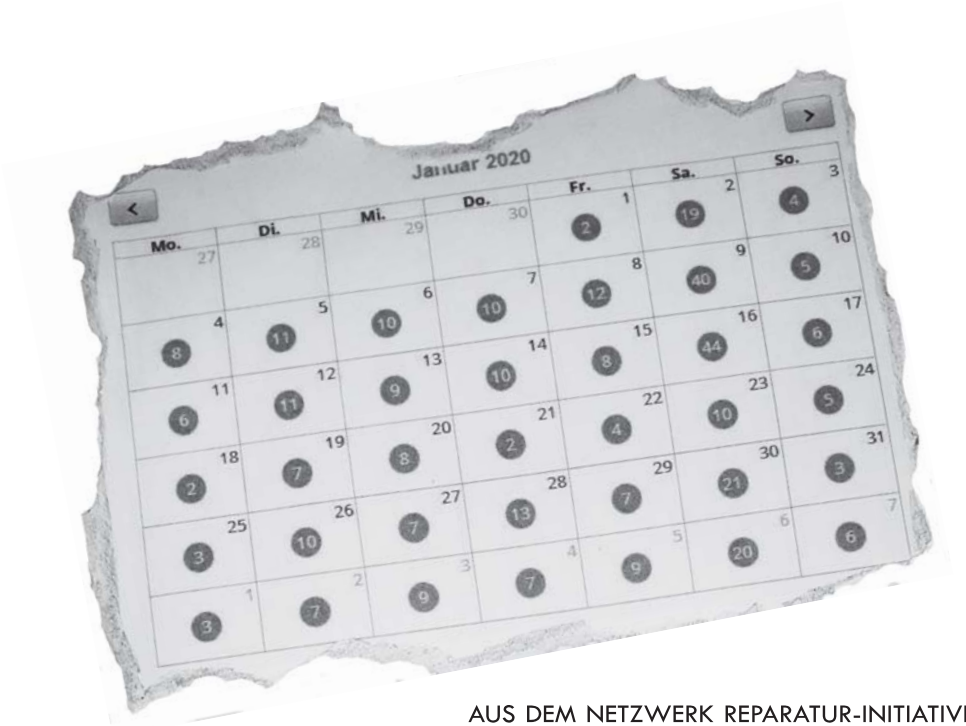
Reparella & Fix
Der Comic, Part 5: Reparella & Fix in der Krise

KAPUTT
[kaˈpʊt]

bedeutet formal: in einem schadhaften oder funktionslosen Zustand. Außer Betrieb. Umgangssprachlich: körperlich oder seelisch erschöpft. Menschlich am Ende. Wirtschaftlich ruiniert. Zwischenmenschlich völlig zerrüttet, zerstört. Kaputter als kaputt geht nicht. Es beschreibt einen Zustand, der eine Reparatur erfordert. Kaputt. Das klingt knackig, sogar fast lustig. Dabei folgt diesem Adjektiv oft Frust oder Verzweiflung, sogar die Trennung vom betroffenen Objekt. Manchmal beginnt mit ihm aber auch ein Abenteuer, das Augen bald wieder leuchten lässt und neue Hoffnung bringt. Ein Wort, in dem Geschichten stecken. Hier ist Platz dafür …

Kalender „kaputt"

In der Terminübersicht auf www.reparatur-initiativen.de konnte man in den ersten Monaten des Jahres 2020 über 300 Reparaturveranstaltungen im deutschsprachigen Raum finden – bis zum März, als in kurzer Zeit drastische Maßnahmen ergriffen wurden, um die Corona-Pandemie einzudämmen. Plötzlich herrschte gähnende Leere im Online-Kalender, alle Reparaturtreffs waren bis auf weiteres abgesagt. Und nicht nur diese … Innerhalb weniger Tage veränderte sich unser Alltag tiefgreifend, wurde Eingespieltes über den Haufen geworfen. Der Tagesablauf wandelte sich radikal. Es begann ein Leben mit Hygiene- und Abstandsregeln, in dem Begegnungen mit Mitmenschen reguliert oder sogar verboten sind. Zahlreiche Aktivitäten wurden untersagt, zwangsläufig wird viel Zeit zuhause verbracht.

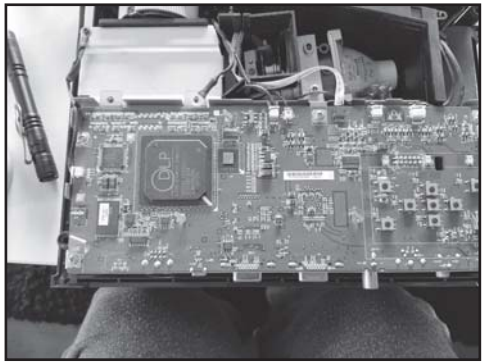


Was macht das mit Menschen? Was verändert sich im Inneren, wenn im Außen, wo sonst Austausch und körperliche Anwesenheit erlebt wurde, vertraute Strukturen „kaputt gehen", ein großer Teil plötzlich wegbricht? Wie können wir unter solchen Beschränkungen weiterhin Gemeinschaft leben und gestalten – in Initiativen und anderswo?
Reparierende Menschen wissen: nach „kaputt" kommt „kreativ" ....

Standleitung in die Wohnzimmer-Werkstatt

Gemeinsam reparieren in Zeiten von Corona

Anni, 31, über ihren Online-Besuch „im" Repair-Café Aschaffenburg



„Gerade hatte ich mir eine neue Leinwand besorgt, um Filme besser projizieren zu können – da gab mein Beamer den Geist auf. Ein Knall, dann roch es komisch und nichts ging, nicht mal mehr Anschalten. Ein Fall für das Repair-Café! An einem Samstag um 12 Uhr ging's los: Ich habe mich im Wohnzimmer von meinem Laptop aus eingeloggt, vorher hatte ich mir dort diverse Schraubenzieher bereitgelegt. Nach ein paar Verbindungsschwierigkeiten gelangte ich schließlich in den Empfangs-Chat, von wo aus Reparaturen den online Beratenden zugewiesen wurden. Ich war die erste Teilnehmerin, weshalb alle in freudiger Aufregung waren. Mit drei Reparateur*innen habe ich dann gemeinsam erstmal Vermutungen entwickelt, wo der Defekt liegen könnte. So habe ich ein anderes Netzwerkkabel ausprobiert – doch ohne Erfolg. Als nächstes habe ich versucht (immer im Fokus der Laptop-Cam), das Gehäuse zu öffnen. Was mich ziemlich wahnsinnig machte, weil es von außen unsichtbare Click-Verbindungen hatte – ich war kurz davor draufzuhauen. Parallel fanden die Onlinehelfer*innen aber im Netz einen Bauplan und konnten mir bald die Stellen nennen, wo die Verbindungen sitzen, so dass ich das Gehäuse aufhebeln konnte. Dann habe ich mich noch zusätzlich mit dem Handy in die Onlineplattform eingeloggt, um über dessen Kamera den Blick ins Geräteinnere zu teilen und so abzustimmen, wie und wo ich Schrauben lösen kann. Anfangs hat es mich schon etwas nervös gemacht, dass mir eine Gruppe so Technik erfahrener Menschen zuschaut und ich sozusagen die ausführende Hand bin. Aber im Dialog lief das dann erstaunlich gut. Aus dem Reparaturhilfe-Team kam der Tipp, die Schrauben und Kleinteile je einer Schicht in einer separaten Tasse zu sammeln und ein Foto des Geräteinneren zu machen, damit ich später alles wieder richtig zusammenfügen kann. Wir haben uns dann Schicht für Schicht durch die Bauteile und Platinen gearbeitet. Im Innern war alles gut beschriftet und mit dem Plan konnten wir uns orientieren. Beim Hochheben und Schütteln war klar geworden, dass ein Teil lose sein muss. Mit einer Pinzette konnte ich es schließlich herausfischen und dank des Planes konnten wir identifizieren, an welcher Stelle es eigentlich fixiert sein sollte. Die Reparaturhelfer*innen fanden sogar ein Ersatzteil online, das nun bestellt und auf dem Weg zu mir ist. Auf dem liegt jetzt alle Hoffnung. Es muss wahrscheinlich eingelötet werden, was vielleicht eine Person aus dem Reparaturhilfe-Team mit mir im Garten machen wird. Insgesamt waren wir bestimmt zweieinhalb Stunden beschäftigt online. Aber es war super spannend, fast wie Legobauen oder ein Strategiespiel – eine tolle Erfahrung! Und total entspannt, weil wir ja alle in unseren heimischen Wohnzimmern saßen.

Ich habe den Beamer wieder weitgehend zusammengebaut, weil ich mir nicht sicher war, ob ich mich später an alles gut erinnern würde. Nur das Gehäuse ist nicht wieder festgesteckt, damit es mich nicht nochmal Nerven kostet…"

Reparaturcafé virtuell? So geht's!

In den vergangenen Monaten waren Reparaturveranstaltungen zunächst gar nicht und jetzt nur eingeschränkt möglich. Einige Reparatur-Initiativen in Deutschland und weltweit haben diese Zeit genutzt, um Online-Formate für das gemeinsame Reparieren auszuprobieren. Natürlich ersetzt ein digitales Format nicht das Zusammenkommen von Menschen und Dingen. Aber manche Geräte können per virtueller Ferndiagnose erfolgreich behandelt werden. Falls richtige Reinigung und Wartung bei einem Defekt weiterhelfen (was ja häufig in Reparaturcafés auftritt), kann eine Beratung per Videoanruf sinnvoll sein.

Ist hier aus einer Notfalllösung vielleicht sogar ein neues Format für die Zukunft des gemeinsamen Reparierens entstanden? Wie wäre es, wenn sich Repair-Cafés in einer Stadt oder einem Landkreis zusammenschließen und ergänzend zu ihren Veranstaltungen regelmäßig virtuelle Reparatur-sprechstunden anbieten? **Vielleicht habt auch ihr Lust mit einer Online-Ausgabe eures Reparaturcafés zu experimentieren?** Dann fragt doch mal in eurem Team herum, wer als Organisator*in oder Reparateur*in dabei sein mag und macht euch Gedanken, wie ihr einen ersten Versuch gestalten könntet:

• Von wann bis wann soll eure Online-Veranstaltung dauern?

• Sollen sich die Teilnehmer*innen vorher anmelden?

Grafik: commons.wikimedia.org/wiki/File:Blue_computer_icon.svg, www.therestartproject.org

• Können alle Teilnehmer*innen zur gleichen Zeit kommen und auch zuhören oder vergebt ihr feste Reparaturzeiten?

• Wie geht ihr mit möglichen Reparaturen um, die fachspezifisches Wissen erfordern?

• Probiert aus, welche Online-Software zu eurem Ablauf und euren Vorstellungen passt. (s. Link unten)

• Gebt euren ersten Online-Veranstaltungstermin bekannt!

Und: Erzählt uns im Anschluss von euren Erfahrungen mit eurem virtuellen Reparaturcafé!

Weitere Tipps, Erfahrungsberichte und eine Sammlung von Videokonferenzanbietern findet ihr hier: https://bit.ly/2ZsZWxl

Café kaputt in Leipzig

Merseburger Straße 102 (Hinterhaus), 04177 Leipzig
Kontakt: cafekaputt@lebenlernenleipzig.de

Kann eine Pandemie auch etwas zum Positiven verändern? „Während der verordneten Schließung kamen wir mal zum Aufräumen“, berichtet Lisa Kuhley, die seit der Gründung 2012 im Café kaputt aktiv ist. „Aber das gemeinsame Reparieren und Kaffeetrinken fehlte uns allen sehr – die Wichtigkeit des sozialen Aspekts der Reparaturcafés wurde uns nochmal um so deutlicher bewusst“. Seit Kurzem gibt es nun wieder Veranstaltungen. Wenn auch mit Voranmeldung, limitierter Personenzahl und Hygieneauflagen. Was es neben dem Reparieren sonst auch hier zu erleben und teilen gibt, ruht leider noch: Workshops für interessierte Lehrkräfte, Schulkinder und anderen Gruppen zu Themen wie Ressourcen schonen, Postwachstum, alternative Wirtschaftsweisen, globales Lernen; Bildungsangebote, die zum Umdenken anregen wollen oder Multiplikator*innen mit erweitertem Wissen ausstatten. Trägerverein all dieser Aktivitäten ist der leben.lernen. leipzig e.V., dessen übergeordnetes Motto „Interkulturelle und politische Bildung für Empowerment und nachhaltige Entwicklung" ist. Dank dieses breiten Spektrums hatte Lisa bisher im Verein eigentlich einen fulltimejob – wenn auch bis 2018 überwiegend als Ehrenamt. 2020 ermöglichte eine (befristete) Förderung vom Amt für Umweltschutz der Stadt Leipzig endlich die Finanzierung einer halben Stelle angelehnt an TV-L E9a Stufe 1 für sie. Mit Lisa kümmern sich noch Sebastian und Linda um die Organisation der Initiative. Und seit einigen Jahren werden, gefördert durch das Sozialamt der Stadt, die Sprechstunden auch durch Sprachmittler*innen unterstützt, damit Menschen mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen leichter mitmachen können. Wichtig für die finanzielle Sicherheit des Projekts sind auch die Zuwendungen der Deutschen Postcode Lotterie und des Stiftungsfonds „Sonnige Aussichten“. 68 private Unterstützer*innen zahlen zudem langfristig und unbürokratisch insgesamt fast 9000 Euro im Jahr – was dem Team besonders wertvoll ist und es unabhängiger von Förderantragslogiken macht. Zu hoffen bleibt, dass Leipzigs Fördertopf größer wird, damit umweltbezogene Projekte nicht ungewollt in Konkurrenz treten. In der wirtschaftlich prosperierenden Stadt gibt es mittlerweile eine vielfältige „Degrowth”-Szene: viele Initiativen, die eine Wirtschaftsweise und Gesellschaftsform anstreben, die nicht auf Verbrauch, sondern auf den Erhalt der ökologischen Lebensgrundlagen, auf ein selbstbestimmtes Leben in Würde für alle und das Wohlergehen aller abzielt. Mit Achtsamkeit, Solidarität und Kooperation – Aspekte, die in der Corona-Pandemie in unserer Hemisphäre stärker in den Fokus gerückt sind. Entschleunigung und „Zeitwohlstand“ haben in der Krise das Leben vieler Menschen verändert, wenn auch nicht selbstgewählt. Und doch: Mit Chance sind es Erfahrungen, die mehr öffnen für echten Wandel.

WEITERE INFORMATIONEN

Trägerverein leben.lernen.leipzig e.V.
www.reparieren-in-leipzig.de

www.facebook.com/cafekaputt
www.instagram.com/cafekaputt

Reparatur-Initiativen in und um Leipzig

Café kaputt
Merseburger Str. 102, 04177 Leipzig
Kontakt: cafekaputt@lebenlernenleipzig.de
www.reparieren-in-leipzig.de

dezentrale - Hackspace Leipzig
Dreilindenstr. 19, 04177 Leipzig
Kontakt: vorstand@dezentrale.space
https://dezentrale.space

Reparier- und Techniktreff Wurzen
Kantstr. 20, 04808 Wurzen
Kontakt: 03425/8527995;
hello@kanthaus.online,
www.kanthaus.online

MachBar Reparaturcafé
Parkstr. 5, 06846 Dessau-Roßlau
Kontakt: repaircafe.dessau@gmail.com
www.facebook.com/machbar.Dessau

Reparier-Café Jena
Krautgasse 26, 07743 Jena
Kontakt: jena@reparier-cafe.de
jena.reparier-cafe.de

Reparaturklinik im Eigenbaukombinat
Landsberger Straße 3,
06112 Halle (Saale)
notaufnahme@eigenbaukombinat.de
www.eigenbaukombinat.de/technik-notaufnahme/

Repair Café Halle (Saale)
Schulstr. 9a, 06108 Halle (Saale)
Kontakt: 0345/21389672;
repaircafe@emk-halle.de,
www.repaircafe-halle.de

ReparaturCafé Sonnenberg
Paul-Arnold-Str. 5, 09130 Chemnitz
Kontakt: info@stadthalten-chemnitz.de
www.stadthalten-chemnitz.de

SelberMacherChemnitz (in Planung)
Zietenstr. 16, 09130 Chemnitz
Kontakt: thomas.bossack@greenpeace-chemnitz.de
www.greenpeace-chemnitz.de

Mal mal!

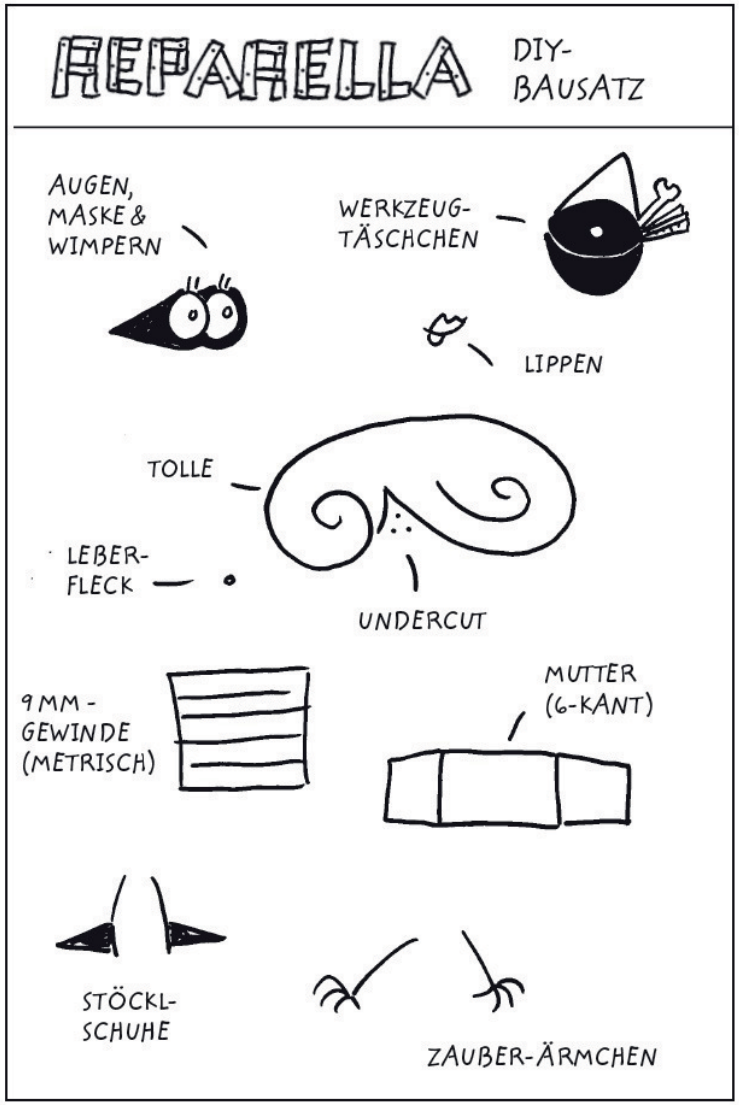
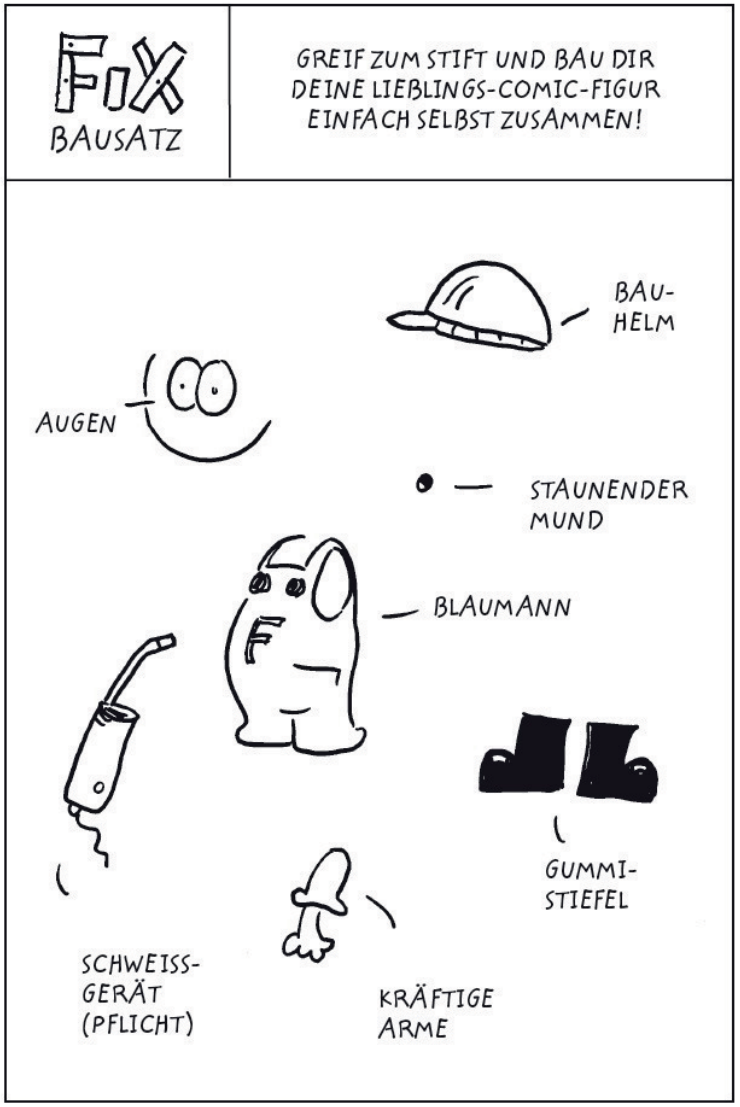


Illustration: Mosbichler



Kreativ durch die Krise gehen? Jaaaa, das ist genau nach dem Geschmack von Reparella und Fix! Deswegen wird „Denk mal" in dieser Ausgabe zu „Mal mal":

Hier gibt's einen Comic-Bausatz, mit dem man unsere Reparaturheld*innen endlich auch Selbermachen kann – zum Malen als Zeitvertreib beim Warten auf die Reparatur, als Vorlage für einen lebensgroßen Pappaufsteller für die nächste Veranstaltung (auf dass sie bald möglich sei) oder für den ganz eigenen Comic deines Reparaturcafés!

Was ist bei euch entstanden? Teilt es mit uns! Macht ein Foto und schickt es an: reparella@reparatur-initiativen.de

Mal mal!

Emma, die sieben Jahre alte Tochter unseres Comiczeichners Moe, hat uns schon ihre Version von Reparella geschickt. Allerdings modifiziert: „Ich habe keinen Leberkäse auf Reparellas Gesicht gemalt!“ (Papas Erklärung des Leberflecks zuvor sorgte offenbar für Irritation...)

Jugend repariert

Mit 13 Jahren ist Fred der jüngste unter den Reparaturhelfer*innen im Repair Café Gotha. Doch für das Reparieren kann er sich genauso begeistern, wie die älteren Ehrenamtlichen. Was er von ihnen lernt und wie sie zusammenarbeiten, erzählt uns der Siebtklässler im Interview.

SPLiTTER: Wie bist du zum Repair Café Gotha gekommen?
Fred: Wir hatten in der Schule letztes Jahr am Ende einer Projektwoche Besuch von ein paar Leuten vom Repair Café Gotha, es gab verschiedene Reparatur- und Technik-Experimentierstationen. Das hat mich sehr interessiert. Benjamin, der das Repair Café organisiert, hat mich dann eingeladen, doch dort mal vorbeizuschauen.

S: Wie kam es, dass du im Repair Café eingestiegen bist?
F: Ich hatte in der Projektwoche ein kaputtes iPad dabei, das wir dort nicht reparieren konnten. Benjamin hatte es deshalb mit nach Hause genommen und beim nächsten Repair-Café-Termin kam ich es abholen. Ich habe dann bei den älteren Reparateuren zugeschaut, sie haben mir viel erklärt. Es war also erstmal zugucken und lernen. Mal bei Kleinigkeiten mithelfen. Mit der Zeit habe ich dann eigene Aufgaben bekommen und mache nun leichtere Reparaturen, wie z.B. an Lampen, schon selbst. Meistens sitze ich in der Nähe von erfahrenen Ehrenamtlichen und die helfen mir, wenn ich was nicht hinkrieg.

S: Sind noch andere in deinem Alter im Repair Café dabei?
F: Ja, Karl – der ist zwei Jahre älter und auch aus Spaß am Reparieren dazugekommen. Er hatte über einen YouTuber vom Repair Café Gotha erfahren.

S: Was interessiert dich am Reparieren?
F: Vor allem, dass ich lerne, wie Sachen funktionieren. Vor der Reparatur sehe ich ja nur das Äußere und dass etwas nicht mehr geht. Aber wenn man dann reinschaut in ein Gerät, lernt man, wie es aufgebaut ist und funktioniert.

S: Was reparierst du selbst für dich?
F: Zuhause richte ich eher so kleinere, mechanische Sachen. Die kriege ich auch alleine ganz gut hin.

S: Wie finden deine Freunde dein Hobby?
F: Es gibt welche, die finden das gut und andere denken leider „Lieber was Neues kaufen, als was Altes reparieren“ ...

Das Repair Café Gotha besteht seit 2017. 14 Ehrenamtliche engagieren sich dort. Für den Projekttag am Arnoldi-Gymnasium hat das Team verschiedene Stationen angeboten, die die Schüler*innen in Fünfergruppen durchliefen: Sie reparierten Schaltkreise in kleinen batteriebetriebenen Geräten, benutzten verschiedene Klebstoffe, lernten löten oder den richtigen Umgang mit verschiedenen Werkzeugen.

Das Kleben ist schön … oder?

Vom Flachbildschirm bis zur Matratze umgeben uns unzählige Gegenstände, die eins gemein haben: (Auch) Klebstoffe halten sie zusammen. Für unsere Augen sind diese Verbindungen meist kaum sichtbar. Handfest im Gebrauch sind dagegen einfache Klebemittel aus der privaten Werkzeugkiste wie Klebeband, Tapetenkleister, Sekundenkleber, Heißklebe aus der Pistole, Klebestift, Holzleim oder auch ein Zwei-Komponenten-Kleber …

Eigentlich ist das Kleben also eine tolle Sache. Je nach Zweck und Material sucht man sich das richtige Mittel, bereitet die zu verbindenden Teile entsprechend vor und fügt sie passgenau nach Auftragen des Klebers zusammen. Doch Fluch und Segen liegen auch hier leider nah beieinander. Denn geklebte Verbindungen sind heute nicht nur unsichtbar, sondern oft auch unlösbar. Wenn Gehäuse oder Bauteile in Geräten verklebt sind, sind sie bei Defekt kaum mehr reparierbar – weil sie nicht mehr einfach zu öffnen bzw. zu trennen sind oder dabei Schaden nehmen. Voilà: Das Kleben kann schrecklich sein.

Die Entwicklung so hoch effizienter, chemischer Klebstoffe begann erst im 19. Jahrhundert. Davor wurden über Jahrtausende vor allem organische, natürliche Mittel verwendet, die selten über lange Zeit hielten. So ein Kleben währte nicht ewig. Und doch hat es Spuren hinterlassen. Funde aus der Steinzeit zeigen, dass Menschen vor 180.000 Jahren mit Birkenpech aus Rinde Klingen in ihre Werkzeuge klebten. Daneben fanden Harze und tonhaltige Erde Verwendung. Die erste Hochkultur der Sumerer kochte vor rund 5000 Jahren Leim aus Tierhäuten, die alten Ägypter aus Sehnen und Knorpel. In der griechischen und römischen Antike etablierte sich der Beruf des Leimsieders, es entstanden Klebstoffe auf Mehl- oder Milchbasis sowie aus ausgekochten Fischgebeinen. Bis ins Spätmittelalter blieb es bei diesen Methoden und Mitteln. Neben schlechter Wärme- und Kältebeständigkeit brachten sie allerdings auch Gesundheitsrisiken mit sich, waren Nährboden für Bakterien und Pilze.

Mit dem Buchdruck fand der Leim zunehmende Verbreitung. Für den richtig großen Aufschwung – zumindest was die Absatzmengen betrifft – sorgte dann die Industrialisierung, die Möbel- und Tapetenproduktion. Mit steigendem Konsum und Güterbedarf sowie Veränderungen in der Produktionstechnik begann die Suche nach Klebstoffen, die neuen Ansprüchen gerecht werden konnten. Nach gebrauchsfertigem Fisch- und Pflanzenleim gelang mittels Kunstharzen der Durchbruch für synthetisch hergestellte Klebstoffe. 1914 wurde Polyvinylacetat patentiert – bis heute der meist verwendete Rohstoff in der Kleberherstellung. Ab dann ging es rasant weiter: Die 1940er Jahre brachten Klebstoffe in den Flugzeugbau, in den 60ern gelang das Kleben von Metall- und Kunststoff, in den 80ern wurden leitfähige Klebstoffe entwickelt. Seit 2000 endlich liegt der Innovationsfokus auch auf wieder lösbaren Stoffen, um Reparatur und Recycling zu erleichtern (was durch Temperatur-, Spannungs- oder pH-Wert-Änderung möglich wird) sowie auf der Herstellung aus nachwachsenden Rohstoffe. Was das Kleben sicher schöner machen würde.

Matthias Wild vom Reparatur-Treff Groß-Gerau hat geballtes Klebewissen für das Netzwerk zusammengestellt: https://bit.ly/2ByWFUW

REPARATUR-INITIATIVEN 2020

225 Reparatur-Initiativen haben an der Netzwerkbefragung 2020 teilgenommen.

WANN HABT IHR EURE REPARATUR-INITIATIVE GEGRÜNDET?

44% 2014 - 2016
42% 2017 - 2019

WIE OFT FINDET EUER REPARATURCAFÉ STATT?

WIE VIELE PERSONEN SIND IN EURER REPARATUR-INITIATIVE AKTIV?

11 - 20

WIE VIELE BESUCHER*INNEN KOMMEN IM SCHNITT ZUR VERANSTALTUNG?

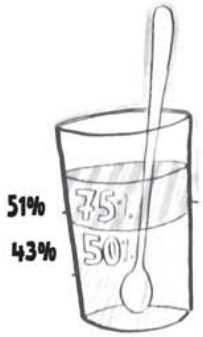
10 - 20	20 - 30	ÜBER 30
38%	25%	25%

SO VIELE REPARATEUR*INNEN ZÄHLT EINE REPARATUR-INITIATIVE IM DURCHSCHNITT?

13

WIE VIELE PERSONEN ÜBERNEHMEN IM SCHNITT ORGANISATORISCHE AUFGABEN?

4



51%
43%

WIE VIELE DER ANGEBRACHTEN DINGE LASSEN SICH DURCHSCHNITTLICH REPARIEREN?

BESUCHER*INNEN ANZUSPRECHEN KLAPPT...

SEHR GUT

62%

RÄUMLICHKEITEN ZU FINDEN KLAPPT...

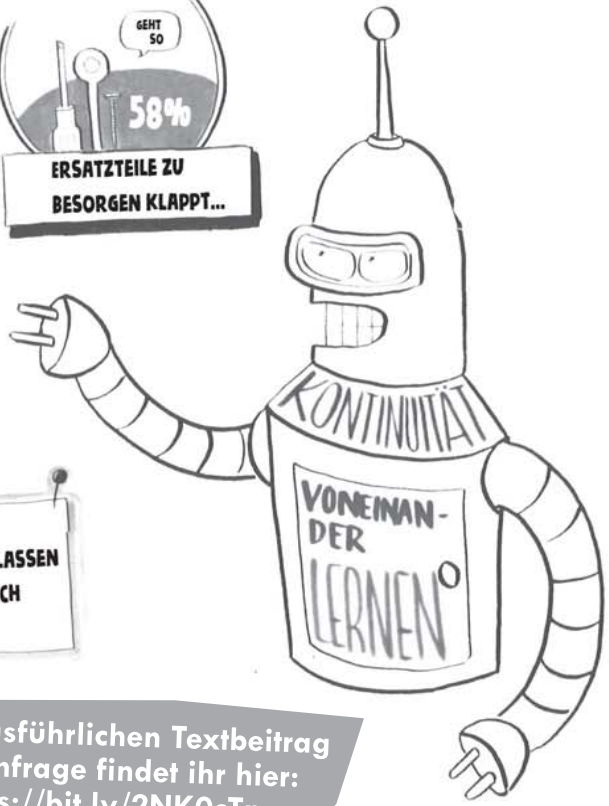
SEHR GUT

81%

GEHT SO

58%

ERSATZTEILE ZU BESORGEN KLAPPT...



Einen ausführlichen Textbeitrag zur Umfrage findet ihr hier: https://bit.ly/2NK0cTp

Grafik: Anna Lena Schiller

IN ZEHN JAHREN...

(WIR HABEN GEFRAGT,
IHR HABT GEANTWORTET -
EINE KLEINE AUSWAHL)

„IN ZEHN JAHREN HABEN WIR
VERMUTLICH VIEL
GRÖßERE PROBLEME KLIMATISCHER NATUR
UND EXISTENZIELLER ART ZU LÖSEN,
ALS TOASTER UND JEANS ZU REPARIEREN“

„IN ZEHN JAHREN GIBT ES EIN WEIT VERBREITETES
WERTEBEWUSSTSEIN FÜR NACHHALTIGE PRODUKTE UND
REPARATURCAFÉS SIND EIN FESTER BESTANDTEIL
DER KOMMUNALEN DASEINSVORSORGE
UND DER GENERATIONENÜBERGREIFENDEN
ZUSAMMENARBEIT.“

„IN ZEHN JAHREN SIND GERÄTE WIEDER REPARATURFREUNDLICHER,
WEIL ES GESETZLICH VORGESCHRIEBEN IST.“

„IN ZEHN JAHREN WIRD EINIGES GANZ ANDERS SEIN, ALS WIR JETZT
ERAHNEN KÖNNEN. WIR SIND BESORGT ÜBER ANZEICHEN,
DASS WIR WEITER SO STARK ÜBER DIE ÖKOLOGISCHEN GRENZEN HINAUS WIRTSCHAFTEN
UND ES AN GLOBALER SOLIDARITÄT FEHLT, ABER AUCH HOFFNUNGSVOLL,
WEIL ES SO VIELE KLEINE PROJEKTE MIT LEUTEN GIBT, DIE SICH WIE
DAS CAFÉ KAPUTT FÜR EIN ANDERSMACHEN ENTSCHEIDEN, ZUSAMMENWIRKEN UND IDEEN
FÜR EIN ZUKUNFTSFÄHIGES MITEINANDER ENTWICKELN,
UM DIE WELT ZU REPARIEREN.“

„IN ZEHN JAHREN GIBT ES IN JEDER NACHBARSCHAFT
REPAIR-CAFÉS, DIE GUT MITEINANDER VERNETZT SIND UND
SICH GEGENSEITIG WEITERHELFEN.
ES WERDEN SICH FACHSCHWERPUNKTE ENTWICKLEN.“

„IN ZEHN JAHREN GIBT ES HOFFENTLICH AN VIELEN SCHULEN
REPARIERWERKSTÄTTEN FÜR SCHÜLER*INNEN.
DENN DAS REPARATURWISSEN
MUSS AN DIE JUNGE GENERATION
WEITERGEGEBEN WERDEN.“

„IN ZEHN JAHREN SIND REPARIERBARKEIT UND REPARATUR
HOFFENTLICH (WIEDER !) SELBSTVERSTÄNDLICHER BESTANDTEIL
DER GESELLSCHAFT - IN KONZEPTION, PRODUKTION
UND NUTZUNG VON GEGENSTÄNDEN.“

„IN ZEHN JAHREN SIND OFFENE WERKSTÄTTEN TEIL DES
PULSIERENDEN DORFLEBENS IN JEDEM DORF UND
REPARATUR-TREFFS EIN GANZ WUNDERBARER SCHNITTPUNKT
FÜR NICHTHANDWERKER*INNEN UND NEUHANDWERKER*INNEN
GLEICHERMAßEN. SIE SIND ORTE GELEBTER BASISDEMOKRATIE UND
TEIL DER LOKALEN ALLMENDE.“

„IN ZEHN JAHREN WIRD DIE REPARATUR WIEDER
HOFFÄHIG UND DAS NORMALSTE AUF DER WELT SEIN.
DIE PRODUKTE SIND WIEDER NACHHALTIG UND
MODULAR REPARIERBAR.
JEDER HAT ZUGANG ZU DEN NÖTIGEN
REPARATURANLEITUNGEN, ERSATZTEILEN UND
WERKZEUGEN. ES WIRD VERNETZT, DIGITAL ANGELEITETE
REPARATURCAFÉS GEBEN.
ES WIRD SICH WIEDER LOHNEN ZU REPARIEREN UND
REPARATURWERKSTÄTTEN ENTSTEHEN.“

„IN ZEHN JAHREN HAT SICH DER REPAIR-CAFÉ-GEDANKE
VOLL ETABLIERT UND AUCH WEITERENTWICKELT IN RICHTUNG
HILFE FÜR ÄLTERE MENSCHEN UND NICHT MEHR
MOBILE MENSCHEN ZU HAUSE.“

Noch mehr Zukunftsvisionen aus den
und für die Reparatur-Initiativen unter:
https://bit.ly/2NK0cTp

Grafik: Anna Lena Schiller

KRAUTREPORTER +++ +++ FUTURZWEI +++ +++ OYA +++ +++ KRAUTREPORTER +++ +++ PERSPECTIVE DAILY +++ +++ FUTURZWEI +++ +++ OYA +++ +++ KRAUTREPORTER +++ +++ PERSPECTIVE DAILY +++ +++ FUTURZWEI +++ +++ OYA +++ +++ KRAUTREPORTER +++ +++ PERSPECTIVE DAILY +++ +++ FUTURZWE

„Wir können auch anders“ ... heißt ein Roadmovie, mit dem Detlev Buck anno 1993 einen kleinen Überraschungshit im Kino landete. Zwei ungleiche Brüder navigieren darin durch allerlei Schwierigkeit. Was sie trotz aller Unbilden aufrecht hält, scheint eine Mischung aus Pragmatismus, Optimismus, Naivität und Tatendrang zu sein – und natürlich die Liebe. Zu einander. Zum Leben. Das bewegt.

Die Nachrichtenfeeds, die über unsere Bildschirme flimmern, und Schlagzeilen der Tageszeitungen zeigen leider oft das Gegenteil: Behandelt wird hier Krieg, Hass, Gewalt, die Folgen des drastischen Klimawandels – wirklich große Probleme – in kleinen Häppchen aufbereitet und oft ohne Tiefenschärfe im Informationsgehalt. Hintergründe, Zusammenhänge oder Lösungswege? Fehlanzeige.

Das ist irritierend. Schwer verdaulich. Immer mehr Menschen schalten dabei ab. Entweder innerlich. Oder eben tatsächlich diese Medien.

Und doch: Es gibt auch Lichtblicke in der Medienlandschaft. Nachrichtenformate, die uns Mut machen, uns in Bewegung bringen. Die uns inspirieren statt ängstigen, auch in Krisen. Es gibt alternative Magazine, die Vielfalt, visionäre Entwicklungen, Lösungsansätze für akute Probleme zeigen. Die Geschichten des Gelingens erzählen und uns gleichzeitig umfassend informieren. Ohne Bannerwerbung. Weil sie nicht meinen, nach Quote oder Klicks entscheiden zu müssen, was und wie sie berichten. Weil es genug Menschen gibt, die unabhängigen, konstruktiven Journalismus honorieren. Anders lautende Behauptungen sind – genau: fake news.

Falls ihr sie noch nicht kennt, hier gibt es eine Auswahl alternativer Medien aus der SPLiTTER-Redaktion. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und Weiterempfehlen:

www.krautreporter.de
www.perspective-daily.de
www.futurzwei.org
www.oya-online.de

Do-it-together: Auch stark gegen Viren

Als im März 2020 die Corona-Epidemie als Pandemie – und ein akuter Mangel an Schutzausrüstung – erkannt war, brachten sich Maker*innen in zahlreichen FabLabs und Offenen Werkstätten blitzschnell in Position: Wo zuvor sonst eher Microcontroller programmiert wurden und Design-Prototypen in 3D-Druck entstanden, begann man postwendend medizinische Hilfsmittel wie Gesichtsvisiere, Mund-Nasen-Masken oder Beatmungsgeräte zu produzieren – dezentral, aber gemeinschaftlich orchestriert.

Dafür bündelte, initiiert von der Werkstatt „Hammertime“ in Kassel, die Plattform „Maker Vs. Virus“ das Engagement von in der Spitze knapp 7000 Freiwilligen. Über sogenannte „HUBs” als Netzwerk-Knotenpunkte wurden die Aktivitäten produzierender Initiativen organisiert und mit medizinischen und sozialen Betrieben im Umfeld in Kontakt gebracht, die Bedarf an Schutzausrüstung haben. Zu Beginn übernahmen vor allem FabLabs und Offene Werkstätten diese Rolle, mittlerweile haben sich aber auch andernorts, etwa an Schulen oder bei kleinen Unternehmen HUBs gegründet. Organisatorische Vorgaben seitens „Maker Vs. Virus“ gibt es nicht – jeder HUB kann die für ihn passende Struktur kreieren. Rund 180 gibt es mittlerweile im gesamten Bundesgebiet. Mancherorts entwickelte sich auch eine gute Zusammenarbeit mit der kommunalen Verwaltung, die beispielsweise die Materialbeschaffung übernahm.

„Am Anfang kamen Anfragen aus dem gesamten medizinischen Bereich querbeet, von großen Kliniken bis zu kleinen Praxen. Die erste Welle ist nun versorgt, jetzt klopfen vor allem soziale Träger wie die Caritas, die Lebenshilfe oder Schulen an. Aber auch lokale Einzelhändler oder Dienstleister wie Friseurbetriebe“, berichtet Alexander Klarmann, Pressesprecher von „Maker Vs. Virus“, der wie alle Kolleg*innen die Plattform für digitale Fertigung in Sachen Pressearbeit, rechtliche Fragen, Material- und Spendenverteilung ehrenamtlich betreut.

Alle erstellten Hilfsmittel werden auf Spenden- oder Selbstkostenbasis abgegeben. Wer ins Mitproduzieren einsteigen möchte, nimmt am besten Kontakt zu einem lokalen HUB auf. Aber auch Mitdenken ist willkommen bei der Zukunftswerkstatt von „Maker Vs. Virus“: Das gezeigte Engagement und Potenzial soll auch nach dem Einsatz in der akuten Pandemie weiter genutzt werden, z.B. für Umweltbelange, Inklusion, Bildung oder humanitäre Hilfe. In diesem Zusammenhang konnten bereits insgesamt ca. 10.000 Gesichtsvisiere nach Lesbos und Äthiopien auf den Weg gebracht werden.

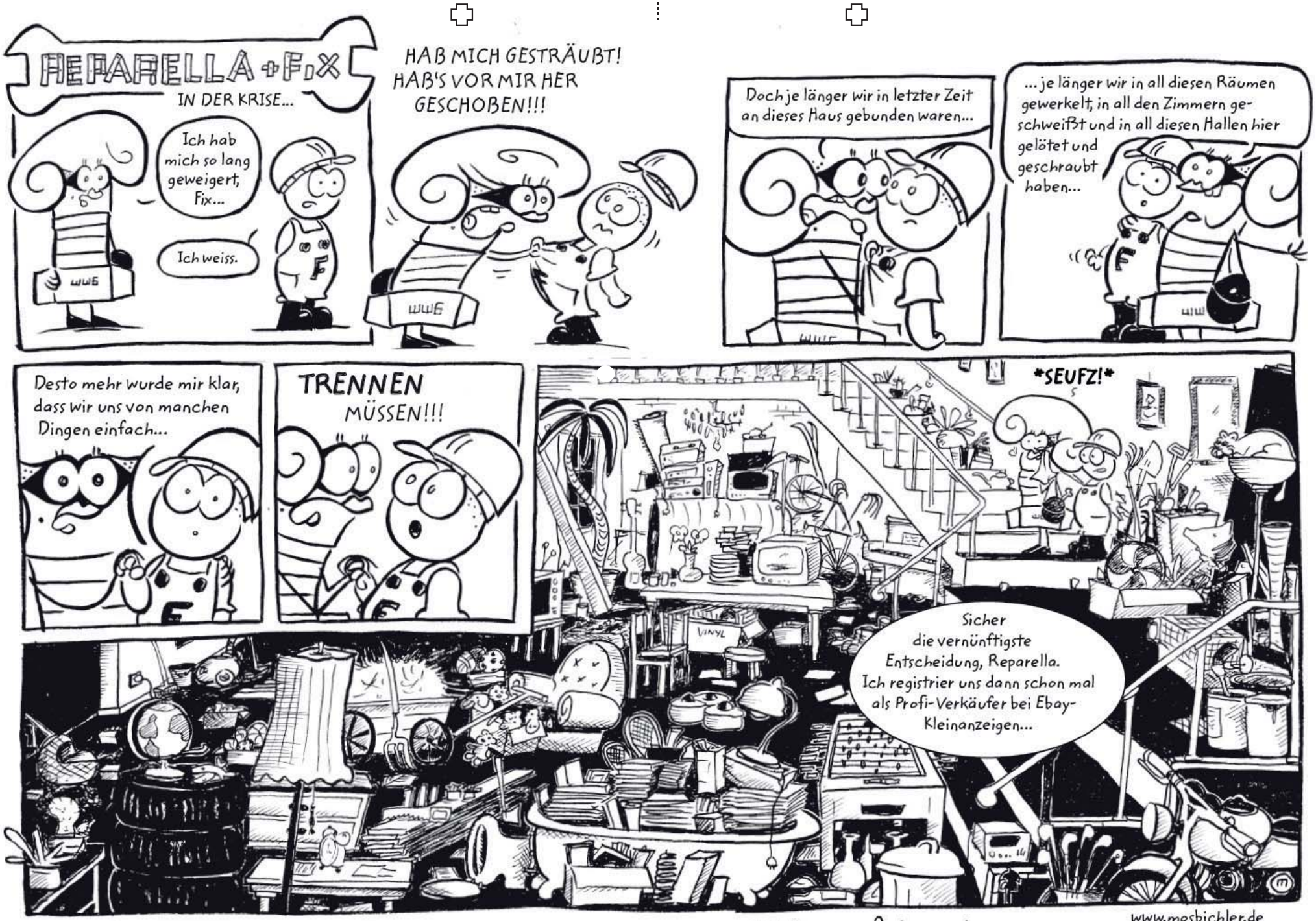
Designerin Gita Wikullil mit einem selbst gedruckten Gesichtsschild

Foto: Gita Wikullil

WEITERE INFOS

www.makervsvirus.org

Open-source-Bauanleitungen für medizinische Geräte wie Beatmungshilfen, Gesichtsschutzschilde oder Atemmasken: https://bit.ly/2ASwQQ3


REPARELLA + FIX
IN DER KRISE...
Ich hab mich so lang geweigert, Fix...
Ich weiss.
HAB MICH GESTRÄUBT! HAB'S VOR MIR HER GESCHOBEN!!!
Doch je länger wir in letzter Zeit an dieses Haus gebunden waren...
...je länger wir in all diesen Räumen gewerkelt, in all den Zimmern geschweißt und in all diesen Hallen hier gelötet und geschraubt haben...
Desto mehr wurde mir klar, dass wir uns von manchen Dingen einfach...
TRENNEN MÜSSEN!!!
SEUFZ!
Sicher die vernünftigste Entscheidung, Reparella. Ich registrier uns dann schon mal als Profi-Verkäufer bei Ebay-Kleinanzeigen...
VINYL
www.mosbichler.de